

## **Leitfaden zum Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis**



**BBS Haste**  
**Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent**  
**2. Ausbildungsjahr**

*Schuljahr 2024/2025*

## Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen und Regularien .....	1
2. Ziele der praktischen Ausbildung im 2. Ausbildungsjahr.....	2
3. Schüler*innenstatus .....	6
4. Fehlzeiten .....	6
5. Betreuungsmodus .....	6
6. Struktur der Ausbildungsbesuche:.....	8
7. Aufgabenstellungen.....	9
8. Beurteilung/Benotung.....	10
9. Anlagen .....	11
I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots .....	11
II – Ausarbeitungsschema.....	14
III – Schriftliche Reflexion.....	19
IV – Auswertung des Tandembesuchs .....	20
V – Erklärung.....	21
VI– Der Rote Faden für das besuchte Angebot .....	22
VII – Reflexionskarten .....	23
VIII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr.....	25
IX – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr.....	28
X – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!) .....	31
XI – Beurteilungsbogen für die schriftliche Reflexion (Nur zur Ansicht!) .....	33
XII – Zusammensetzung der Praxisnote 2. Ausbildungsjahr (Nur zur Ansicht!).....	34
XIII – Quellenverzeichnis des Leitfadens.....	35

## 1. Allgemeine Informationen und Regularien

- Die Ausbildung am Lernort Praxis können die angehenden Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten in Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0-10 Jahren absolvieren. Damit sind folgende Einrichtungsarten als Lernorte möglich: Kindertagesstätten, Familienzentren, Integrative Kindertagesstätten, Krippen und Horte bzw. offene Ganztagsangebote in Grundschulen. Da es sich um eine „Breitbandausbildung“ handelt, muss nach dem ersten Ausbildungsjahr ein Wechsel der Einrichtung erfolgen. Es wird empfohlen, dass zwei unterschiedliche Einrichtungsarten durchlaufen werden (also nicht zwei verschiedene Einrichtungen desselben Typs).
- In der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin/zum sozialpädagogischen Assistenten (Basismodule) kommen heil- bzw. sonderpädagogische Einrichtungen sowie stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, teilstationäre Einrichtungen wie sozialpädagogische Horte, Werkstätten oder Jugendfreizeiteinrichtungen noch nicht infrage. Diese Ausbildungsorte kommen erst in der Erzieher\*innenausbildung hinzu.
- Die Schüler\*innen haben im ersten Ausbildungsjahr in der Schule eine Unterweisung zu den Bestimmungen der Aufsichtspflicht, der Schweigepflicht und des Datenschutzes sowie eine Hygienebelehrung durch das Gesundheitsamt des Landkreises Osnabrück erhalten. Schüler\*innen, die in das zweite Ausbildungsjahr „quer“ eingestiegen sind, holen diese in den ersten Wochen des Schuljahres nach.
- Die Praxiseinrichtungen müssen im Umkreis von 30 km der BBS Haste liegen.
- Die praktische Ausbildung in den Einrichtungen umfasst insgesamt 840 Stunden, also 420 Stunden pro Schuljahr. Dieser Umfang muss durch die regulären Arbeitszeiten der Einrichtungen gewährleistet sein. Schüler\*innen, die in das zweite Ausbildungsjahr „quer“ eingestiegen sind, benötigen 600 Praxisstunden. Zeiten, die zur Erfüllung der 600 Stunden in der Tagespraxis fehlen, müssen zusätzlich absolviert werden, z. B. in den Schulferien. Dies ist im Einzelfall mit der Praxiseinrichtung zu klären.

## 2. Ziele der praktischen Ausbildung im 2. Ausbildungsjahr<sup>1</sup>

Phase	Ziele und Inhalte der Phasen
<b>Orientierungsphase (Blockpraktikum)</b>	<p><b>Ziele:</b></p> <p><b>Personale Kompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Die Schüler*innen begegnen Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Respekt.</li><li>- Sie sind sich ihrer Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst.</li><li>- Sie zeigen ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist.</li></ul> <p><b>Fachkompetenz Fertigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend.</li></ul> <p><b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Kennenlernen der Institution</li><li>- Kennenlernen der Kinder und der Mitarbeiter, des Tagesablaufs, der Gruppenregeln und der Ausstattung</li><li>- Durchführung kleinerer Aktivitäten aus verschiedenen Bildungsbereichen</li></ul>

---

<sup>1</sup>Hannover, Oktober 2015, Niedersächsisches Kultusministerium, Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

<p><b>Erprobungsphase (Tagespraxis)</b></p>	<p><b>Ziele:</b></p> <p><b>Personale Kompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie verstehen sich als Teil des Teams ihrer Einrichtung.</li> <li>- Sie respektieren unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Erziehungsberechtigten. Sie zeigen die Bereitschaft, eigene Werte, Normen und Klischeevorstellungen zu überprüfen.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Wissen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schüler*innen erfassen die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse.</li> <li>- Sie verdeutlichen Formen und Bedeutung der Erziehungspartnerschaft in ihrer Einrichtung.</li> <li>- Sie beschreiben individuelle Lernwege von Kindern im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Fertigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schüler*innen beteiligen sich an der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation der Kinder in der Einrichtung.</li> <li>- Sie planen auf der Grundlage ihrer Beobachtungen mit Kindern Bildungsangebote in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und führen sie mit einer Teilgruppe durch.</li> <li>- Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen bedürfnis- und situationsgerecht.</li> <li>- Sie zeigen wertschätzende und feinfühlig Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern.</li> <li>- Sie gestalten Teilaufgaben im Tagesablauf eigenverantwortlich mit.</li> </ul> <p><b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten</li> <li>- Weiterentwicklung der pädagogischen Handlungskompetenz</li> <li>- Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit</li> <li>- Durchführung von Beobachtungen nach unterschiedlichen Methoden</li> </ul>
---	---

<p><b>Verselbstständigungsphase (Tagespraxis)</b></p>	<p><b>Ziele:</b></p> <p><b>Personale Kompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie zeigen Verantwortung für ihre berufliche Fort- und Weiterbildung.</li> <li>- Sie sind bereit, Kritik anzunehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu äußern.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Wissen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie begründen die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung.</li> <li>- Sie erläutern den Zusammenhang ihres pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung.</li> <li>- Sie beschreiben die pädagogische Konzeption der Einrichtung und stellen Bezüge zu ihrer pädagogischen Arbeit her.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Fertigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie beteiligen sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung in Tageseinrichtungen für Kinder.</li> <li>- Sie reflektieren und beurteilen ihr pädagogisches Handeln und planen ihr weiteres Vorgehen. Sie dokumentieren Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und leiten ihr pädagogisches Handeln daraus ab.</li> <li>- Sie gestalten die Arbeit im Team mit.</li> <li>- Sie wirken an verschiedenen Formen der Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung mit.</li> </ul> <p><b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Anwendung von Sach- und Fachkenntnissen</li> <li>- Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten für die Gesamtgruppe</li> <li>- Planung, Durchführung und Reflexion der praktischen Abschlussprüfung</li> </ul>
<p><b>Vertiefungsphase (Ende des zweiten Halbjahres)</b></p>	<p><b>Ziele:</b></p> <p><b>Personale Kompetenz:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie sind bereit, im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als pädagogische Assistentkraft Verantwortung zu übernehmen.</li> <li>- Sie akzeptieren individuelle Ressourcen und Grenzen ihrer beruflichen Handlungskompetenz.</li> <li>- Sie reflektieren die Wechselwirkung zwischen Fachwissen und professionellem Handeln für ihren eigenen Bildungsprozess.</li> <li>- Sie verstehen Selbst- und Fremdrelexion als Chance für ihre berufliche Weiterentwicklung.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Wissen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sie erläutern Methoden der Selbst- und Fremdrelexion.</li> </ul> <p><b>Fachkompetenz Fertigkeiten:</b></p>

	<ul style="list-style-type: none"><li>- Sie reflektieren eigene Ressourcen und Grenzen im Hinblick auf die Berufsanforderungen und ziehen daraus Schlussfolgerungen für ihre pädagogische Arbeit.</li><li>- Sie überprüfen ihre Strategien zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung</li></ul> <p><b>Inhalte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit, Umsetzung in einer ausführlichen Abschlussreflexion.</li></ul>
--	---

### 3. Schüler\*innenstatus

Bei der zweijährigen Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent handelt es sich um eine schulische Vollzeitform. Die Auszubildenden haben den Schüler\*innenstatus, d. h. die abzuleistenden Praktika (Blockpraktikum und Tagespraxis) sind keine eigenständigen Ausbildungsanteile, sondern gehören mit zur schulischen Ausbildung. Die Leistungen während der praktischen Ausbildung werden im Fach „Praxis Sozialpädagogik“ benotet.

Die Schüler\*innen der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sind während der gesamten Ausbildung über die Unfallversicherung der Schule (GUV) versichert. Bei Unfällen ist die Schule umgehend zu informieren. Die Unfallmeldung erfolgt über die Schule!

Die Rahmenrichtlinien sehen eine Praktikumszeit von insgesamt 420 Stunden vor (d. h. wöchentlich mindestens 11 Std.) vor. Quereinsteiger müssen insgesamt 600 Stunden nachweisen. Diese Zeitvorstellung bezieht sich nur auf die Unterrichtszeiten im Schuljahr (Tagespraxis), d. h. die Auszubildenden haben in vollem Umfang Schulferien. Im Blockpraktikum wird von einer Wochenarbeitszeit von mindestens 35 Stunden ausgegangen.

Die ordnungsgemäße Durchführung der praktischen Ausbildung ist von der Einrichtung zu bescheinigen (Vordrucke zum Nachweis der geleisteten Arbeitszeiten befinden sich in der Praxismappe).

Falls eine Schülerin/ein Schüler während der praktischen Ausbildung erkrankt oder aus anderen Gründen in der Praktikumsrichtung nicht erscheinen kann, so hat sie/er sich umgehend bei der Einrichtung und der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer zu entschuldigen.

Bei Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen muss ab dem dritten Fehltag eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) in der Schule vorgelegt werden. Auf Wunsch erhält die Praxiseinrichtung eine Kopie der AU.

### 4. Fehlzeiten

Für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung ist die regelmäßige Teilnahme an der theoretischen und praktischen Ausbildung erforderlich (Zeitrichtwert: 420 Stunden/Quereinsteiger 600 Stunden). **Längere Fehlzeiten in der Praxis sind daher nach Absprache mit der Einrichtung und der ausbildenden Lehrkraft auszugleichen.**

Sollen **Nachholzeiten** in den Schulferien stattfinden, müssen die Schüler\*innen dies der betreuenden Lehrkraft **schriftlich per E-Mail mitteilen**, an welchen freien Tagen sie in die Praxiseinrichtung gehen.

Die Schüler\*innen führen ein **Entschuldigungsheft**, das sie in der Praxis und in der Schule vorlegen und abzeichnen lassen, wenn es zu Fehlzeiten gekommen ist.

### 5. Betreuungsmodus

Um eine Verzahnung von Unterricht und praktischem Lernen und um eine beständige Kooperation zwischen Schule und Praxiseinrichtung zu gewährleisten, wird die sozialpädagogische

Praxis während der zweijährigen Ausbildung zur staatlich geprüften Sozialpädagogischen Assistentin/Sozialpädagogischen Assistenten folgendermaßen organisiert:

Die Schüler\*innen absolvieren zu Beginn des Schuljahres ein zweiwöchiges Blockpraktikum zur Einführung und Orientierung in der sozialpädagogischen Einrichtung, anschließend erfolgt die dual angelegte Ausbildung mit

- **3 Tagen theoretischem Unterricht in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent**  
und
- **2 Tagen praktischer Ausbildung in der Einrichtung.**

Die Schüler\*innen werden während der praktischen Ausbildung von den Lehrkräften der Berufsfachschule betreut und beraten. Die Termine für die Ausbildungsbesuche werden zwischen den Einrichtungen und der ausbildenden Lehrkraft vereinbart.

## 6. Struktur der Ausbildungsbesuche:

Ausbildungsbesuch	Kindergarten:	Krippe:	Hort
1.	<b>Lehrerbesuch: Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Reflexion</li> </ul>	<b>Lehrerbesuch: Angebot in einer Kleingruppe oder mit einem einzelnen Kind</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Reflexion</li> </ul>	<b>Lehrerbesuch: Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Reflexion</li> </ul>
2.	<b>Lehrer- und Tandembesuch (Schüler*innen besuchen sich mit Lehrkraft gegenseitig):</b> Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers</li> </ul>	<b>Lehrer- und Tandembesuch (Schüler*innen besuchen sich mit Lehrkraft gegenseitig):</b> Angebot mit mind. zwei Kinder <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers</li> </ul>	<b>Lehrer- und Tandembesuch (Schüler*innen besuchen sich mit Lehrkraft gegenseitig):</b> Angebot in einer Kleingruppe (mind. drei Kinder) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> <li>- schriftliche Auswertung der Besucherin/des Besuchers</li> </ul>
3.	<b>Angebot mit mindestens vier Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> </ul> <p style="text-align: right;"><b>Abschlussprüfung!</b></p>	<b>Angebot mit mindestens zwei Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> </ul> <p style="text-align: right;"><b>Abschlussprüfung!</b></p>	<b>Angebot mit mindestens vier Kindern in einem vorgegebenen Bildungsbereich</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung (schriftliche Ausarbeitung)</li> <li>- Durchführung und Reflexion</li> </ul> <p style="text-align: right;"><b>Abschlussprüfung!</b></p>

## 7. Aufgabenstellungen

Die praktische Ausbildung beginnt mit einem Blockpraktikum von zwei Wochen in Vollzeit. Die Schüler\*innen lernen die Einrichtung kennen und können sich orientieren.

In der Tagespraxis, die jeden Montag und Dienstag erfolgt, sollen sie sich mit den Abläufen des pädagogischen Alltags vertiefend auseinandersetzen. Die Teilnahme an den täglichen Handlungsabläufen soll im zweiten Ausbildungsjahr von zunehmender Selbstständigkeit geprägt sein, die Schüler\*innen sollten Teilaufgaben eigenverantwortlich übernehmen und die Führung der Freispielphasen in begrenzten Zeiträumen üben, soweit dies in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Orientiert an den Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans<sup>23</sup> führen die Schüler\*innen während der praktischen Ausbildung neun Bildungsangebote durch:

Für **drei dieser Angebote** sind **ausführliche schriftliche Ausarbeitungen** (Anlage II) anzufertigen. Jeder Ausarbeitung ist eine **schriftliche Erklärung** beizufügen, dass diese selbstständig verfasst wurde (Anlage V). Die schriftliche Ausarbeitung wird von der Schülerin/ dem Schüler bei der betreuenden Lehrkraft spätestens **drei Werktagen vor der Hospitation abgegeben**. Die Schüler\*innen verfassen anschließend eine **ausführliche Reflexion** (Anlage III) und legen **diese innerhalb von sieben Tagen nach der Hospitation** bei ihrer betreuenden Lehrkraft zur Benotung vor.

Das zweite hospitierte Angebot erfolgt mit Lehrkraft in einem Tandembesuch, d. h. die Schüler\*innen besuchen sich bei einem Lehrerbesuch gegenseitig. Die schriftliche Ausarbeitung mit Erklärung wird von der Schülerin/ dem Schüler ebenfalls spätestens drei Werktagen vor der Hospitation bei der betreuenden Lehrkraft und dem Tandempartner/ der Tandempartnerin abgegeben. Anschließend verfassen die Schüler\*innen eine schriftliche Reflexion ihres eigenen Angebotes. Zudem schreiben die Schüler\*innen, die das Angebot besucht haben, ebenfalls eine schriftliche Auswertung (Anlage IV), die sie Ihrer Praxismappe hinzufügen.

Das **dritte hospitierte Angebot** ist die **praktische Abschlussprüfung**. **Drei Werktagen vor der praktischen Prüfung** erhält der Prüfling von seiner Praxislehrkraft seine Aufgabe **über das Aufgabenmodul bei IServ** mitgeteilt. Die Schüler\*innen **markieren die Aufgabe als erledigt und bestätigen damit den Empfang der Prüfungsaufgabe**. Sollen die Schüler\*innen keine Aufgabe erhalten haben, müssen sie sich schnellstmöglich bei der betreuenden Lehrkraft melden.

Am Tag der Prüfung ist diese **Originalaufgabe**, die **schriftliche Ausarbeitung** und die **Erklärung** (Anlage V) vorzulegen. Die Lehrkraft liest die Ausarbeitung vor der Durchführung und behält sie als Prüfungsdokument ein. Daher liegen **zwei Kopien** (für die Praxismentorin/den Praxismentor und die eigene Praxismappe) vor. **Die mündliche Reflexion ist Bestandteil der Prüfung, die schriftliche Reflexion entfällt.**

---

<sup>2</sup> Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand:2012

Die weiteren Angebote werden mit Kurzplanung und Kurzreflexion (Anlage I) ohne Hospitation durch die Lehrkraft durchgeführt. Eines dieser Angebote muss ein eigenständig geplanter Stuhlkreis sein. Hinweise für diese Planung befinden sich in der Anlage I.

*Hinweis: Die durchzuführenden Angebote müssen die neun Bildungsbereiche des Orientierungsplans abdecken!*

Die Schüler\*innen führen eine Praxismappe, in dem alle Angebote eingetragen werden und verfassen eine Abschlussreflexion, welche der betreuenden Lehrkraft als Leistungsnachweis für das Reflexionsmodul vorgelegt wird.

## **8. Beurteilung/Benotung**

Die Feststellung der Leistungen der Schüler\*innen erfolgt während der praktischen Ausbildung durch Lehrkräfte der Berufsfachschule in enger Kooperation mit den Praxiseinrichtungen. Die Praxismentor\*innen beurteilen den Ausbildungsstand der Schüler\*innen zum Ende jedes Schulhalbjahres mit Hilfe der Beurteilungsbögen 2.1 und 2.2 (Anlagen VIII und IX).

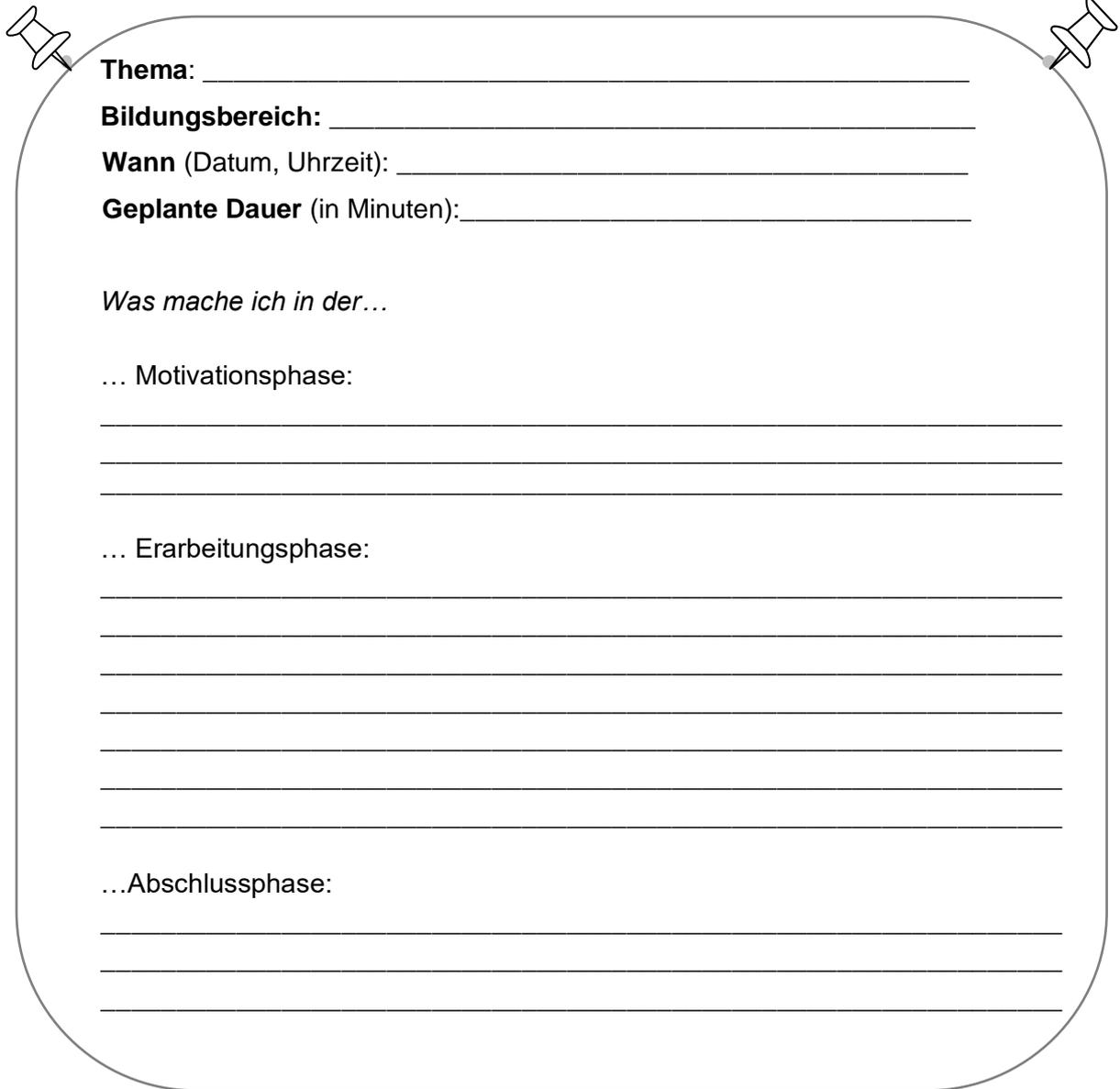
Die betreuende Lehrkraft beurteilt neben den Hospitationsangeboten die praktische Abschlussprüfung und die Abschlussreflexion (für das Reflexionsmodul) der Schüler\*innen.

Die Gewichtung und endgültige Benotung für das Zeugnis erfolgen durch die betreuende Lehrkraft.

## 9. Anlagen

### I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots

Kurzplanung Nr. \_\_\_\_\_



**Thema:** \_\_\_\_\_

**Bildungsbereich:** \_\_\_\_\_

**Wann** (Datum, Uhrzeit): \_\_\_\_\_

**Geplante Dauer** (in Minuten): \_\_\_\_\_

*Was mache ich in der...*

... Motivationsphase:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

... Erarbeitungsphase:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

... Abschlussphase:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche Kinder nehmen an dem Angebot teil?

**Ziele:**

1. \_\_\_\_\_  
indem die Kinder \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_  
indem die Kinder \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_  
indem die Kinder \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wie möchte ich das Angebot vermitteln?

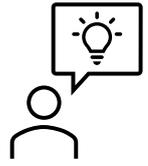
Materialliste:

Wie bereite ich mich auf das Angebot vor? Welche Absprachen muss ich treffen?

Quellen:

**Kurzreflexion Nr. \_\_\_\_\_**

1) War der Ablauf wie erwartet? Wenn nicht: Woran lag das?



2) Wie hat die zeitliche Umsetzung gepasst?

3) Wie haben die Kinder das Angebot umgesetzt?

4) Wie konnte ich die Kinder anleiten und begleiten? (Z. B. durch Zeigen, Vormachen, Mitmachen, Erklären, ...)

5) Wurde mein Ziel erreicht? Wenn nicht: Woran lag das?

6) Was wurde mir klar? Was nehme ich mir für das nächste Angebot vor?

## II – Ausarbeitungsschema

Die **äußere Form** der schriftlichen Ausarbeitung sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und 5 cm Korrekturrand. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

### Deckblatt

Name der Schülerin/des Schülers; Schule; Einrichtung; Titel des Angebots; Abgabe am: ...; Durchführung am: ...; um ... Uhr; geplante Dauer: ...

### Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

#### 1. Thema

- 1.1. Formulieren Sie das Thema Ihres Angebots genau und geben Sie **verwendete Quellen** an.
- 1.2. Ordnen Sie das Thema einem Bildungsbereich des niedersächsischen Orientierungsplans begründet zu.

#### 2. Teilnehmende Kinder:

Die Auswahl der Kinder soll begründet werden. Beschreiben Sie einzelne Kinder genauer, die während des Angebots besonders beachtet werden. Greifen Sie hierbei auf Ihre Beobachtungen zurück. (**Datenschutz beachten!**)

2.1. Stellen Sie jedes teilnehmende Kind in folgender Form vor:

- Nennen Sie Vorname oder Abkürzung sowie das Alter in Jahren und Monaten.
- Beschreiben Sie Vorerfahrungen des Kindes bezüglich des Themas.
- Beschreiben Sie beobachtete Interessen und Bedürfnisse des Kindes.
- Beschreiben Sie den beobachteten Entwicklungsstand des Kindes in Bezug auf den angestrebten Lernzielbereich.
- Begründen Sie die Teilnahme des Kindes am Angebot.

2.2. Beschreiben Sie wie die ausgewählten Kinder im Alltag miteinander im Kontakt stehen?

*Hinweis: Sollten einzelne Kinder aus der Planung am Tag der Durchführung nicht anwesend sein, laden Sie ein anderes Kind ein!*

#### 3. Sachanalyse

Die Sachanalyse beschreibt die **sachlichen Aspekte der Erarbeitungsphase** des Angebots. Es geht hierbei nicht um die Methodik und Ihre ausgewählte Kindergruppe. Dieser Teil der Ausarbeitung ist das „Rezept“ für Ihr Angebot. Quellen sind anzugeben.

3.1 Erklären Sie die allgemeine Bedeutung des Themas und des gewählten Bildungsbereiches (schauen Sie zur Bearbeitung in den Orientierungsplan!).

**3.2** Was wird bei diesem Angebot gemacht? Der **Arbeitsgang** wird **sachlich beschrieben**.  
Je nach Art des Angebots ist das

- die Spielregel oder
- der Aufbau des Parcours oder
- der Arbeitsgang des Werkangebots/einer Technik oder
- das Backrezept oder
- der Hergang einer Klanggeschichte oder
- der Inhalt und Aufbau eines Bilderbuchs o. a.

**3.3** Was braucht man dafür? **Materialien, Geräte und Medien** nennen und beschreiben.

**3.4** Welche **Sicherheitsvorkehrungen/Hygienemaßnahmen** muss ich treffen?

**3.5** Welche **Schwierigkeiten oder Probleme** können auftreten und wie kann damit umgegangen werden?

**3.6** Welche **Kompetenzen** muss ein Kind allgemein für dieses Angebot mitbringen? Für welche Altersgruppe eignet es sich daher?

#### 4. Zielsetzung

Formulieren Sie **drei bis fünf Ziele** nach dem folgenden Muster:

Benennen Sie, was bei den Kindern gefördert wird (**Lernzielbereich** z.B. Motorik, Wahrnehmung, Sozial- emotionale Entwicklung, Kognitiver Bereich...) und durch welche **Handlung** das geschieht.

Beispiel:

Lernzielbereich		Handlung
Die Wahrnehmung der Kinder wird gefördert,	<b>indem</b>	sie die Fingerfarbe mit den Händen auf der Plakatwand verteilen.

#### 5. Praktische Vorbereitung

##### 5.1. Vorbereitende Tätigkeiten

Hier können Sie darstellen, ob Sie **Anschauungsstücke** hergestellt haben, **Medien** besorgt haben, ob Sie etwas nachlesen mussten, welche **Absprachen** erforderlich waren etc. Gehen Sie auch auf Vorbereitungen ein, die direkt vor dem Angebot in der Einrichtung getroffen werden.

##### 5.2. Raumgestaltung

In welchem Raum findet das Angebot statt? Wie bereiten Sie den Arbeitsplatz vor und wo ist Ihr Platz? Begründen Sie Ihre Vorüberlegungen. Fertigen Sie eine Skizze an.

## 6. Didaktisch methodische Planung

Stellen Sie den Verlauf des Angebots in drei Phasen dar. Schreiben Sie Arbeitsschritte, Methoden und Ziele in einer Tabelle nebeneinander, um den **Ablauf, Ihr eigenes Handeln und das Handeln der Kinder** zu verdeutlichen.

### 6.1. Motivationsphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Motivationsphase geht es darum, die Kinder auf das Thema einzustimmen. Es ist **nicht damit gemeint, dass die Kinder abgeholt oder für das Bewegungsangebot umgezogen werden o. ä.** Die Motivation leitet zur Erarbeitung des Angebots hin und hat ganz allgemein zum Ziel, dass die Kinder verstehen, was gemacht werden soll.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik	Was tun die Kinder? Ziel
1. Teilschritt <b>Was</b> wird gemacht? (siehe Sachanalyse)	<b>Wie</b> bringen Sie den Kindern das Angebotsthema nahe? - Schreiben Sie hier, was Sie zu den Kindern sagen, was Sie ihnen zeigen, welche Fragen Sie stellen. Knüpfen Sie an die bereits bestehenden Interessen der Kinder an! Wecken Sie die Neugier der Kinder!	Beschreiben Sie hier das <b>Handeln</b> der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten.  Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.
2. Teilschritt	s.o.	s.o.
3. Teilschritt	s.o.	s.o.
usw.		

## 6.2. Erarbeitungsphase (mindestens acht Teilschritte)

Die Erarbeitungsphase unterscheidet sich deutlich von der Hinführung (Methodenwechsel). Diese Phase ist der **längste Teil** des gesamten Angebots. Beachten Sie die **Lernprinzipien** (Aktivität, Anschaulichkeit, Übung, Lebensnähe, Kindgemäßheit, Individualisierung, Beteiligung, Respekt)<sup>4</sup>. Es sollten mindestens drei unterschiedliche Lernprinzipien benannt werden.

Arbeitsschritte/ Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzipien	Was tun die Kinder? Ziel
1. Teilschritt <b>Was</b> wird gemacht?  Stellen Sie Ihr Angebot in möglichst kleinen Arbeitsschritten dar. Achten Sie auf die Informationen zum Arbeitsablauf in der <b>Sachanalyse!</b>	<b>Wie leiten Sie die Kinder an?</b>  Wie ermöglichen Sie den Kindern, diesen Arbeitsschritt möglichst <b>selbstständig</b> zu erarbeiten? <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschreiben Sie, wie Sie die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen.</li> <li>- Schreiben Sie in wörtlicher Rede, wie Sie den Kindern etwas erklären oder welche Fragen Sie stellen.</li> <li>- Benennen Sie die <b>Lernprinzipien</b>.</li> </ul>	Beschreiben Sie hier das <b>Handeln</b> der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten.  Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.
2. Teilschritt	s.o.	s.o.
3. Teilschritt	s.o.	s.o.
usw.		

<sup>4</sup> Kamende U. (Hrsg.) (2018): Sozialassistenten Heute, S. 154, Verlag Handwerk und Technik: Hamburg.

### 6.3. Abschlussphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Abschlussphase wird die Eingangsfrage wieder aufgenommen oder eine Figur aus der Hinführungsphase taucht wieder auf, eine Geschichte wird zu Ende geführt, Ergebnisse werden bewusst wahrgenommen. **Das Aufräumen muss nicht zum Abschluss des Angebots erfolgen.** Es kann auch am Ende der Erarbeitungsphase stehen. Der Abschluss soll die gemeinsame Aktivität der Gruppe abrunden.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik	Was tun die Kinder? Ziel
1. Teilschritt <b>Was</b> wird gemacht?	<p><b>Wie</b> schließen Sie das Angebot ab?</p> <p>Wie können Lerninhalte vertieft werden, Erfolgserlebnisse vermittelt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschreiben Sie, wie Sie das Angebot zu Ende führen und wie Sie die Kinder dabei aktiv einbeziehen.</li> </ul>	<p>Beschreiben Sie hier das <b>Handeln</b> der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten.</p> <p>Stellen Sie hier den Bezug zu den Lernzielen (Punkt 4) her.</p>
2. Teilschritt	s.o.	s.o.
3. Teilschritt	s.o.	s.o.
usw.		

#### Anlagen

- **Quellen**
- **Spiel- und Liedtexte, Vorlagen, Bildrezepte, Anleitungen etc.**
- **Erklärung inkl. Unterschrift der Praxismentor/in (Anlage V)**

Die **Abgabe** der schriftlichen Ausarbeitung erfolgt **spätestens drei Werktage** vor der Hospitation bei der betreuenden Lehrkraft.

### III – Schriftliche Reflexion

Die **äußere Form** der schriftlichen Reflexion sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und **5 cm Korrekturrand**. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

#### 1. Thema

1.1. Was war das Thema des Angebots?

#### 2. Angebotsverlauf

- |                   |   |   |
|-------------------|---|---|
| 2.1. Motivation:  | } | - <b>Änderungen</b> zur Planung genau beschreiben und begründen. (Keine „Nacherzählung“ schreiben!) |
| 2.2. Erarbeitung: |   | - Waren die Vorbereitungen angemessen?  |
| 2.3. Abschluss:   |   | - Passte die Zeitplanung?   |

#### 3. Beteiligung/Verhalten der Kinder

- 3.1. Beschreibung des Verhaltens jedes einzelnen Kindes (Wie hat es mitgemacht, mögliche Probleme etc.), war das Verhalten des Kindes wie erwartet? Waren Ihre Einschätzungen zu den Kompetenzen und Interessen des Kindes zutreffend? Haben Sie Ihre Ziele erreicht? Begründen Sie Ihre Aussagen.
- 3.2. Beschreibung des Verhaltens und der Interaktion der Gruppe (hier auch mögliche Konflikte, kam jedes Kind zum Zuge etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen.

#### 4. Eigenes Verhalten

- 4.1. Anleiter\*innenverhalten: Angemessene Sprache, geleistete Hilfestellungen, Umgang mit unerwarteten Situationen (z. B. Problem, Konflikt, Planänderung), welche Lernprinzipien wurden beachtet, hatte ich alle Kinder im Blick? Verhalten begründen.
- 4.2. Erzieherisches Verhalten: Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen? Wie war mein Kontakt zu allen beteiligten Kindern, welche Regeln habe ich aufgestellt, welche Grenzen musste ich setzen? Verhalten begründen.

#### 5. Evaluation und Ausblick

- 5.1. Selbsteinschätzung: Gesamteindruck, was würde ich ändern, wenn ich das Angebot jetzt noch einmal durchführen würde?
- 5.2. Was habe ich über mich gelernt, woran muss ich weiterarbeiten?
- 5.3. Zur durchgeführten Aktivität: Gibt es eine Fortsetzung, eine Wiederholung (evtl. mit anderen Kindern)? Was kann zur Erreichung der Ziele noch getan werden?

#### Anlagen

- Erklärung (Anlage V)

## IV – Auswertung des Tandembesuchs

### Allgemeine Informationen zum Tandembesuch mit Lehrkraft:

Die Tandembildung erfolgt in Verantwortung der Schüler\*innen. Dabei ist darauf zu achten, dass beide Schüler\*innen dieselbe praxisbetreuende Lehrkraft haben. Die Lehrkraft legt die Termine in Absprache mit den Praxismentor\*innen fest.

Der Tandembesuch wird als Arbeitszeit gewertet. Die Person, die besucht wird, gibt die ausführliche schriftliche Planung drei Werktage vorher bei der Lehrkraft und dem\*der Tandempartner\*in ab (inkl. Anlage V mit Unterschrift Praxismentor\*in).

Die Person, die bei dem Angebot hospitiert hat, fertigt im Anschluss eine **Auswertung des Tandembesuchs** an. Diese erfolgt nach folgenden Kriterien:

Die **äußere Form** der schriftlichen Auswertung sollte übersichtlich gestaltet und mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen versehen sein. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und **5 cm Korrekturrand**. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

1. Stellen Sie kurz die besuchte Einrichtung vor.
2. Schildern Sie das hospitierte Angebot mit dem Thema, dem Bildungsbereich und dem groben Ablauf.
3. Nennen Sie 2 Lernprinzipien, die im Angebot umgesetzt wurden und stellen Sie die Situationen dar, in denen diese deutlich wurden.
4. Beschreiben Sie
  - 4.1. drei Aspekte des Angebotes, die Sie besonders gut fanden und begründen Sie.
  - 4.2. eine Situation, in der Sie ein alternatives pädagogisches Handeln vorschlagen würden und erläutern Sie dieses begründend.
5. Zeigen Sie auf, was Sie aus der Hospitation für eigene zukünftige Angebote (hinsichtlich z. B. der Planung, der Zusammensetzung der Kindergruppe, der ausgewählten Materialien, der Planung, Durchführung oder Reflexion) gelernt haben.

### Anlagen

- Erklärung (Anlage V)

*Stellen Sie ein Exemplar dieser Auswertung Ihrer Tandempartnerin/Ihrem Tandempartner zur Verfügung und ein Exemplar fügen Sie Ihrer eigenen Praxismappe bei!*

## V – Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Ausarbeitung/Reflexion/den vorliegenden Bericht etc. selbstständig verfasst habe.

Ich habe alle verwendeten Quellen vollständig angegeben und Zitate durch Anführungszeichen kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum, Unterschrift der Schülerin/des Schülers

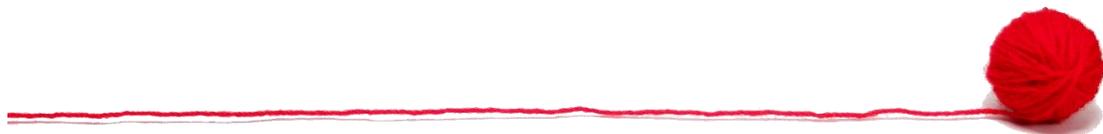
---

Ort, Datum, Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors

## VI– Der Rote Faden für das besuchte Angebot

### Der **Rote Faden** für das besuchte Angebot

- Die Ausarbeitung nach dem Schema des Leitfadens schreiben.
- Genau angeben, mit welchen Quellen Sie gearbeitet haben.
- Mit der Mentorin klären: Wann muss sie die Ausarbeitung haben, um sie fristgerecht unterschreiben zu können?
- Mit der Lehrkraft klären: Möchte die betreuende Lehrkraft die Ausarbeitung, spätestens drei Werktage vor der Hospitation, ausgedruckt oder per E-Mail haben? Achtung: Nach dem Angebot ist eine Abgabe der Ausarbeitung nicht mehr möglich!
- Die Ausarbeitung muss immer die Erklärung im Anhang ausweisen!
- Die schriftliche Reflexion innerhalb von sieben Tagen nach dem Angebot abgeben (auch über das Fach der Lehrkraft möglich).
- Wenn Ausarbeitung oder Reflexion nicht fristgerecht abgegeben werden können, muss eine AU für den Abgabetermin vorliegen.



Ein **Roter Faden** dient der Orientierung. Er ersetzt nicht das Gespräch. Wenden Sie sich immer an Ihre betreuende Lehrkraft, wenn Ihnen etwas nicht klar ist, das ist auch per E- Mail möglich!

## VII – Reflexionskarten

### Thema

Was war das Thema des Angebots?

### Anleitungsverhalten

Wie habe ich das Angebot vermittelt?  
z. B. durch Vormachen, Erklären, Fragen, Helfen ...  
Wie konnte ich die Kinder sprachlich begleiten?  
Wie konnte ich die Lern-prinzipien anwenden?

**Verhalten begründen**

### Angebotsverlauf

**Hinführung**

**Erarbeitung**

**Abschluss**

**Änderungen** im Vergleich zur Planung

Passte die **Zeitplanung**? Waren die Vorbereitungen angemessen? Begründen Sie.

### Erzieherisches Verhalten

Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen?  
Z. B. durch Grenzsetzung, Ermutigung, Lob, ...

**Verhalten begründen**

### Verhalten der Kinder

Wie haben sich **einzelne Kinder** verhalten? Waren Ihre Einschätzungen zu den Kompetenzen und Interessen des Kindes zutreffend?

Wie war die Interaktion der Kinder in der Angebotsgruppe?

Wie erwartet?

Haben Sie Ihre **Ziele** erreicht?

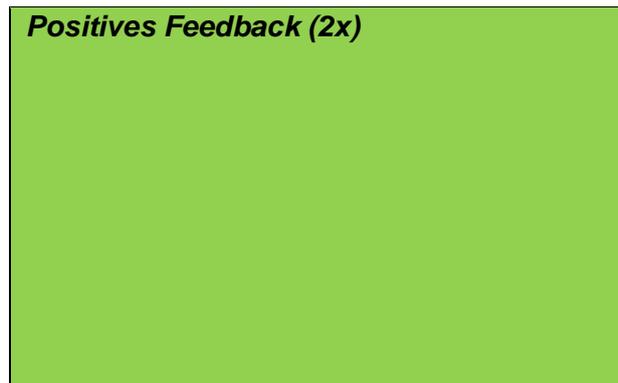
**Verhalten der Kinder begründen**

### Evaluation und Ausblick

Gibt es eine **Fortsetzung** dieses Angebots?  
Habe ich weitere Ideen für die Kinder?

**Was habe ich** aus diesem Angebot **gelernt**?  
Woran muss ich weiterarbeiten?  
Was nehme ich mir für die nächsten Wochen vor? (**Zwei Ziele formulieren**).

## Anlage VIII– Reflexionskarten



### Methode:

Die weißen Karten liegen auf dem Tisch. Nachdem die Schülerin/der Schüler fertig gesprochen hat, legen Mentor\*in und Lehrkraft jeweils zwei grüne/gelbe Kärtchen, die sie zuvor beschriftet haben, an das jeweilige weiße Kärtchen an und nehmen kurz dazu Stellung. Die Schülerin/der Schüler darf diese Kärtchen mitnehmen. Zum Schluss formuliert die Schülerin/der Schüler ein Fazit (= Evaluation und Ausblick) und es werden zwei Lernziele schriftlich festgehalten.

## VIII – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr

Einrichtung: .....  
.....  
..... *Stempel*

Schüler\*in: .....

Praxismentor\*in: .....

Bemerkungen:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Datum: .....

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors: .....

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers:      und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....      .....

## VIII - Beurteilungsbogen 2.1 (2. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/ des Schülers nicht vorkamen, sind bitte durchzustreichen.

### Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler ...	A	B	C	D	E	F
begegnet Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Respekt						
akzeptiert kindliche Individualität						
nimmt Standpunkte und Interessen anderer Menschen wahr						
zeigt ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist						
zeigt Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative						
zeigt die Bereitschaft, eigene Werte, Normen und Klischeevorstellungen zu überprüfen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
ist sich ihrer/seiner Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

**VIII - Beurteilungsbogen 2.1** (2. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

<b>Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler ...</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
beteiligt sich an der Entwicklungsbeobachtung						
erfasst die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse						
beschreibt beobachtete Situationen angemessen						
spricht bewusst mit Kindern (Verständlichkeit, Tempo etc.)						
plant auf der Grundlage ihrer/seiner Beobachtungen mit Kindern Bildungsangebote in verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen und führt sie mit einer Teilgruppe durch						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
zeigt wertschätzende und feinfühlige Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit						
reflektiert und beurteilt ihr/sein pädagogisches Handeln und plant ihr/sein weiteres Vorgehen						

<b>Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
hält Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
begründet die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung fachlich						
sie/er erläutert den Zusammenhang ihres/seines pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

## IX – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr

Einrichtung: .....  
.....  
..... *Stempel*

Schüler\*in: .....

Praxismentor\*in: .....

Bemerkungen:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Datum: .....

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors: .....

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers:      und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....      .....

## IX - Beurteilungsbogen 2.2 (2. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/ des Schülers nicht vorkamen, sind durchzustreichen.

### Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

<b>Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler ...</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
ist sich ihrer/seiner Bedeutung als Modell in der Beziehung zu Kindern bewusst						
nimmt Themen und Äußerungen der Kinder wahr und reagiert der Situation angemessen						
bearbeitet Konflikte konstruktiv						
respektiert unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der Erziehungsberechtigten						
versteht sich als Teil des Teams ihrer/seiner Einrichtung						
ist bereit, Kritik anzunehmen, Handlungsalternativen zu entwickeln und konstruktive Kritik zu äußern						
zeigt ein Berufsrollenverständnis, das von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist						
entwickelt Ideen und setzt diese kooperativ und eigeninitiativ um						
kann eigene Bedürfnisse und Absichten zum Ausdruck bringen, aber auch zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

**IX - Beurteilungsbogen 2.2** (2. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

<b>Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler ...</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
gestaltet die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen bedürfnis- und situationsgerecht						
gestaltet die Arbeit im Team mit						
beteiligt sich an der Entwicklungsbeobachtung						
zeigt wertschätzende und feinfühlig Reaktionen in Interaktionsprozessen mit Kindern						
beteiligt sich an der Gestaltung einer lernanregenden Umgebung in Tageseinrichtungen für Kinder						
dokumentiert Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder und leitet ihr/sein pädagogisches Handeln daraus ab						
gestaltet Teilaufgaben im Tagesablauf eigenverantwortlich mit						
wirkt an verschiedenen Formen der Erziehungspartnerschaft in der Einrichtung mit						

<b>Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/ der Schüler</b>	<b>A</b>	<b>B</b>	<b>C</b>	<b>D</b>	<b>E</b>	<b>F</b>
erfasst die Bedeutung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder für die Planung pädagogischer Prozesse						
beschreibt individuelle Lernwege von Kindern im Hinblick auf Selbstwirksamkeit und Selbsttätigkeit						
begründet die Bedeutung von einzelnen Schritten der pädagogischen Planung						
erläutert den Zusammenhang ihres pädagogischen Handelns mit Bedingungsfaktoren der pädagogischen Arbeit ihrer Einrichtung						
beschreibt die pädagogische Konzeption der Einrichtung und stellt Bezüge zu ihrer/seiner pädagogischen Arbeit her						
verdeutlicht Formen und Bedeutung der Erziehungspartnerschaft in ihrer/seiner Einrichtung						

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors und ggf. Stempel der Einrichtung:

.....

## X – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!)

### Schriftliche Ausarbeitung

<b>Kriterien:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
1. Angebot ist an dem Bildungsbereich orientiert ausgewählt und begründet						
2. Bedeutung des Themas für die Kinder ist erarbeitet, ihre aktuellen Interessen stehen dabei im Fokus						
3. Situationsanalyse ist schlüssig und wertneutral dargestellt						
4. Sachanalyse erfasst relevante Sachaspekte						
5. Operationalisierte Ziele sind entsprechend der Aufgabe formuliert						
6. Planung des methodischen Verlaufs ist nachvollziehbar						
7. Lernschritte sind unter Beachtung der Lernprinzipien geplant						
8. Praktische Vorbereitungen wurden umfassend erfasst						
9. Äußere Form wurde eingehalten						
<b>ggf. sonstige Aspekte:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>

### Durchführung des Angebots

<b>Allgemeine Kriterien:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
1. Vorbereitungen und Materialeinsatz sind angemessen						
2. Beziehung zu den Kindern ist wertschätzend und aufmerksam						
3. Reaktionen der Gruppe/einzelner Kinder werden wahrgenommen und im Verlauf berücksichtigt						
4. Pädagogisches Handeln ist angemessen (Erzieherisches Verhalten)						
5. Methodenkompetenz (Anleitendes Verhalten)						
6. Alternativen werden ggf. angeboten						
7. Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder sind klar erkennbar						
8. Fachkompetenz ist in Bezug auf das Angebot klar erkennbar (Sachwissen)						
9. Zeitplanung						
<b>Kriterien der Sprachkompetenz:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
10. Angemessene sprachliche Begleitung (sachlich richtige Wortwahl)						
11. Wertschätzende Kommunikation (z. B. nicht im Befehlston)						
12. Dialogfähigkeit, Antwortkompetenz (Einbeziehung kindlicher Äußerungen)						
<b>ggf. sonstige Aspekte zur Durchführung:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>

## Reflexionsgespräch

<b>Kriterien:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
1. Verhalten der Kindergruppe wird fachlich dargestellt						
2. Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
3. Medien- und Materialeinsatz werden fachlich reflektiert						
4. Das eigene Verhalten wird fachlich reflektiert						
5. Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet						
6. Die Selbstreflexion erfolgt sachlich und begründet						
7. Weiterführendes Vorgehen wird begründet aufgezeigt						
<b>ggf. sonstige Aspekte:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>

Schriftliche Planung (35%): Praktische Durchführung (50%): Mündliche Reflexion (15%):	_____ _____ _____
---	-------------------------

**Gesamtbeurteilung:**

**Note des hospitierten Angebots:** \_\_\_\_\_

**Datum/ Unterschrift der Lehrkraft:** \_\_\_\_\_

## XI – Beurteilungsbogen für die schriftliche Reflexion (Nur zur Ansicht!)

<b>Kriterien:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
1. Abweichungen von der Angebotsplanung werden fachlich beschrieben und begründet.						
2. Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
3. Verhalten jedes einzelnen Kindes wird begründet beschrieben.						
4. Interaktion der Gruppe wird begründet beschrieben.						
5. Das eigene Verhalten wird fachlich reflektiert.						
6. Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet.						
7. Die Selbsteinschätzung erfolgt sachlich und begründet.						
8. Weiterführendes Vorgehen wird in Bezug auf die Kindergruppe und der Aktivität begründet.						
9. Wesentliche Punkte der mündlichen Reflexion wurden beachtet.						
10. Äußere Form wurde eingehalten						
<b>ggf. sonstige Aspekte:</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>

**Note des hospitierten Angebots:** \_\_\_\_\_

**Datum/ Unterschrift der Lehrkraft:** \_\_\_\_\_

## XII – Zusammensetzung der Praxisnote 2. Ausbildungsjahr (Nur zur Ansicht!)

(Durchführung und Reflexion der praktischen Ausbildung)

Schüler*in:		
Aufgabe	Gewichtung	Note
1. Erstes hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35 % _____ Durchführung 50 % _____ Mündliche Reflexion 15 % _____	15 %	
2. Erste Beurteilung durch die Praxis	10%	
3. Zweites hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35 % _____ Durchführung 50 % _____ Mündliche Reflexion 15 % _____	15 %	
4. Prüfungsangebot Ausarbeitung 35 % _____ Durchführung 50 % _____ Mündliche Reflexion 15 % _____	40%	
5. Zweite Beurteilung durch die Praxis	10%	
6. Allgemeines Arbeitsverhalten - Führung der Praxismappe - Einhalten von Abgabeterminen, Fristen, Absprachen - Arbeitszeitzachweise, Unterschriften einholen - Kommunikation mit der Praxis, Weitergabe von Terminen und Informationen	10%	
<b>Note für das Modul „Durchführung der praktischen Ausbildung“ (420/600 Stunden)</b>	<b>80% der Zeugnisnote</b>	
Schriftliche Reflexion des 1. hospitierten Angebotes	15 %	
Schriftliche Reflexion des 2. hospitierten Angebotes	15 %	
Schriftliche Reflexion des Tandembesuchs	10%	
Schriftliche Abschlussreflexion/Portfolio	50%	
Praxismappe	10%	
<b>Note für das Modul „Reflexion der praktischen Ausbildung“ (60 Stunden)</b>	<b>20% der Zeugnisnote</b>	
<b>Zeugnisnote „Berufsbezogener Lernbereich Praxis Sozialpädagogik“</b>		

### **XIII – Quellenverzeichnis des Leitfadens**

**Niedersächsisches Kultusministerium (2005):** Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2005

**Niedersächsisches Kultusministerium (2012):** Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2012

**Niedersächsisches Kultusministerium (2015):** Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent, Stand 2015

**Niedersächsisches Kultusministerium (2017):** Innovationsvorhaben im Bereich der berufsbildenden Schulen – Leitfaden für die praktische Ausbildung, Stand 2017

**Kamende U. (Hrsg.) (2018):** Sozialassistenten Heute, S. 154, Verlag Handwerk und Technik: Hamburg.